Nochmals Touristen

Autor(en): **Scarpi, N.O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 37

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-511236

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nochmals Touristen

von N. O. Scarpi

«Der Nachteil bei Gruppenreisen», sagte Tristan Bernard, «ist, daß man das Programm nicht verlieren darf. Sonst weiß man nicht, wo man gewesen ist.»

*

Aus einem italienischen Prospekt: «Hier herrscht Frieden, hier kann man sich von der Welt absondern. Die Pfade sind nur für Esel gangbar. Darum werden Sie sich hier völlig zu Hause fühlen.»

*

Die Pariser Familie hat durch eine Agentur ein Sommerhaus gemietet. Am nächsten Tag ruft der Gatte die Agentur an: «Das ist ja unerträglich! Gerade während ich mit Ihnen spreche, tropft mir das Wasser durch die Decke auf den Kopf!»

Darauf der Agent: «Könnten Sie Ihren Stuhl nicht ein wenig auf die Seite rücken?»

*

Ein Mann verbringt seine Ferien an der Riviera. Da sieht er einen Krüppel, der am Straßenrand steht und bettelt. Am nächsten Tag ist derselbe Krüppel blind. Am dritten Tag hat er eine Tafel auf der Brust «taubstumm». Der Feriengast fragt ihn: «Sie wechseln also jeden Tag Ihre Leiden?»

«Ach, daran sind die Amerikaner schuld. Die wollen immer etwas Neues!»

*

Der junge Student hat seine Ferienreise nach Italien so eingerichtet, daß er sich an die Unterseite eines Waggons klammert. Er wird entdeckt und muß den doppelten Fahrpreis bezahlen. Er will sich entfernen, doch da ruft ihn der Bahnvorstand zurück: «Sie sind noch achtundvierzig Francs schuldig!»

«Wieso?»

«Der Waggon unter dem Sie gefahren sind, war ein Waggon erster Klasse.»

An der Einfahrt in ein kleines Dorf in Frankreich ist auf einer Tafel zu lesen: «Automobilisten, ihr habt die Wahl – sechzig Kilometer oder sechzig Francs!»

*

Die Mutter begleitet die Tochter, die eine Ferienreise unternimmt, an die Bahn und gibt ihr einen letzten Rat: «Sei vor allem recht brav! Und wenn du nicht brav sein kannst, sei wenigstens vorsichtig!»

*

«Wir haben eine kleine Besitzung am Ufer des Meeres gekauft, drei Kilometer von Saint-Tropez und nicht weit von Cannes. Das Land ist malerisch und noch ein wenig wild. Die Engländer haben es noch nicht entdeckt.»

Das schreibt Blandine Liszt im August 1860 an ihre Mutter.

*

Auf dem Strand von Cannes betrachten zwei junge Damen die herrlichen Jachten.

«Ich würde gern einen Millionär heiraten», sagt die eine.

«Ich nicht», meint die andere. «Die Millionäre haben zu viel Sorgen, und deswegen sind sie schlecht gelaunt und sparsam. Mir ist einer lieber, der wie ein Milliardär lebt. Der ist immer lustig und viel großzügiger.»

*

Der Automobilist fragt einen Bauern: «Hören Sie, ist die Burg dort auf dem Hügel sehenswert?»

«Woher soll ich das wissen», erwidert der Bauer. «Ich bin ja von hier.»

*

Eine Schöne im Bikini spaziert auf dem Strand, einen Panther an der Leine. Die Möchte-gern-Verehrer halten sich in vorsichtiger Entfernung. Endlich faßt einer Mut und fragt: «Darf man sich dem Panther nähern?»

«Warum nicht?» lautet die Antwort. «Er muß doch etwas zum Fressen haben.»

*

Madame und Monsieur Dupont ziehen sich in ihrer Kabine zum Baden aus. Da sagt Madame Dupont: «Du mußt heute allein baden. Mein Bikini hat ein Loch.»

«Ein großes?»

«Für ein großes ist an meinem Bikini kein Platz.»

*

In Saint-Tropez unterhalten sich zwei junge Damen. Die eine erzählt: «Charles hat mich schwimmen gelehrt.»

«Wieviel Stunden hat er gebraucht?»

«Etwa zwanzig.»

«So ein Lump! Mich hat er es in fünf Stunden gelehrt!»

«Sie haben eine sehr feingliedrige Hand, Herr Direktor. Ich kann mir vorstellen, wie schwungvoll die einen Scheck unterschreiben würde ...»

BAR BERIS

«Du hättest den Pelzmantel jetzt nicht kaufen sollen – du weißt doch, daß ich vor dem Konkurs stehe ...»

«*Ich* weiß es schon, ja, aber der Kürschner nicht ...»